

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 80 (2000)
Heft: 9

Buchbesprechung: Hinweise

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Globalisierung: Druck und Potenzial, auch in der Schweiz

Walter Bührer (Hg.)/Jürg L. Steinacher et al. (Red.), *Die Schweiz unter Globalisierungsdruck. Staatliches Handeln mit und gegen wirtschaftliche Logik, Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft 1999/2000*, Aarau 1999.

Das neue Jahrbuch der NHG ist ein weiterer, vielmehr stimmiger Beitrag zur Globalisierungsdiskussion. Er bietet eine Reihe von Versuchen zur begrifflichen Klärung, aber auch zu Positionsbezügen, mit der im Vorwort signalisierten umspannenden Absicht, «zum Nachdenken anzuregen und gewisse vereinfachende Vorurteile abzubauen». So angeregt erinnert man sich an verschiedenen Stellen im Buch daran, dass echter und auch sozialwissenschaftlich fundierter Liberalismus (in der Tradition eines Adam Smith, Max Weber oder Friedrich August von Hayek) bei aller Bejahung der Ausweitung des Marktes und des Falls protektionistischer Hindernisse gerade auch darin besteht, sich der Grenzen seines Handelns bewusst zu sein und schliesslich auch Verantwortung für dessen Folgen zu tragen. Und natürlich muss einem wie manchem Autor die Galle hochkommen, wenn man sieht, wie einige «global players» – in Unkenntnis und/oder Missachtung dieser Prämissen und zuweilen sogar noch unter einem liberalen Deckmäntelchen – als unbedarfte Zauberlehrlinge be-

währte Strukturen niederreißen oder sich einfach schlicht bereichern (glauben zu) können.

Angesichts der Dynamik der Globalisierung sollte man allerdings den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern sich für die Schweiz über politische Parteilinien hinweg die Schlusssätze eines Beitrags als Leitgedanken nehmen: «Die echten Bewahrer des republikanischen, demokratischen Staates wachen darüber, dass er die vormarklichen, grundrechtlichen und supranationalen Garantien gestalten und erhalten kann, und nicht darüber, dass irgendwelche historisch einmal festgelegten Ausgabenflüsse genau so erhalten bleiben, wie sie 1999 bestanden. Sie sind ausserdem überzeugt, dass die offene, zivile Gesellschaft des Westens, die 1989 im Systemstreit dieses Jahrhunderts gesiegt hat, nicht nur durch den Staat garantiert ist, sondern weil alle Positionen der Individuen und Firmen darin grundsätzlich im Wettbewerb bestreitbar sind, und dadurch Freiheit herrscht. Die Grenzen des Staates können dank dieser vitalen zivilen Gesellschaft ohne Schaden zurückgenommen werden. Sie dürfen diese nicht eingrenzen.» ♦

Daniel Brühlmeier

Liebe oder Leben

Simone Meier, *Mein Lieb, mein Lieb, mein Leben, Roman*, Hoffmann und Campe, Hamburg 2000.

Es ist, als ob die Zürcherin Simone Meier in ihrem ersten Roman «Mein Lieb, mein Lieb, mein Leben» die Sprache des jungen 21. Jahrhunderts nicht für einen Roman über die Unmöglichkeit dauerhafter Liebe geeignet hält. Wie aus einer anderen Zeit erscheinen die Apokopen im Titel des Romans, vorangestellte Genitive, archaische Metaphern, der schwärmerische Ton, oder der Duktus märchenhafter Ungläubigkeit. Das Liebesleben der Lifestylejournalistin Lou rankt sich um den kokainsüchtigen Clemens, der ihr von einer anderen Frau ausgespannt wird und den Künstler Michael aus Worpsswede, den sie liebt, weil sie mit ihm Strategien üben kann, um «noch viel berühmter» zu werden – so berühmt wie in den dreissiger Jahren Lous Grossmutter Verena, von

deren Leben wir in Rückblicken erfahren. Sie verliess die Schweizer Provinz und lebte das kurze Glück einer Karriere als Modell. Zwischen Selbsthass und Selbstliebe – beides grenzenlos – zwischen verzehrenden Liebessehnsüchten und der kalten Wahrnehmung der Hindernisse auf dem Weg zu deren Erfüllung oszilliert die permanent exaltierte Befindlichkeit aller vier Protagonisten. Alle stehen sich irgendwie selbst im Wege, weil sie glauben, dass man mit dem beruflichen Erfolg an der medienvermittelten Glitzerwelt teilhaben kann und das eigentliche Lebensglück verpasst, wenn man es in einem anderen Menschen sucht. Der ironische Grundton dieses erstaunlichen Debutromans lässt sie allerdings immer wieder aufblitzen, die tragikomische Ahnung unserer Zeit, trotz besseren Wissens ständig den falschen Zielen nachzulaufen. ♦

Michael Wirth

Gustav Klimt

Parnass. Gustav Klimt, Sonderheft 2000, A-1090 Wien, Porzellangasse 43/19, Tel. 0043/1/319 53 75, Fax 310 82 72, E-mail: parnass@chello.at

Das diesjährige Sonderheft der renommierten Wiener Kunstzeitschrift «Parnass» ist Gustav Klimt gewidmet. Kaum eine Facette aus Leben und Werk dieses grossen Künstlers, welche die Beiträge in dem Heft nicht wenigstens touchieren. Ein Schwerpunkt freilich liegt auf der Bedeutung des Dekorativen in der Jahrhundertwende. Noch heute ist die Prägung, die das Stadtbild Wiens damals durch die parallele Entwicklung von Kunst und Kunstgewerbe erfuhr, eine der visuellen Attraktionen der österreichischen Metropole. Bei Gustav Klimt geriet das Ornament insbesondere zum Musenschmuck und zur erotischen Botschaft. So wurde neben den Landschaftsbildern die Frau immer mehr zum Mittelpunkt seines Schaffens: die Frau im zarten Mädchenalter, als reife Mut-

ter, als Dame der Gesellschaft, erotische Verführerin und femme fatale. Emilie Flöge, bekannt als Modeschöpferin des österreichischen Jugendstils, war die einzige Frau, die Klimt sein Leben lang begleitete. Ihr Nachlass wurde im Oktober 1999 für 247 241 Pfund bei Sotheby's in London versteigert. Einer der Höhepunkte dieses Sonderheftes ist denn auch ein erstmals veröffentlichtes Protokoll zu den – vergeblichen – Bemühungen, diesen Nachlass in Österreich zu halten.

Mitte September wird in der Österreichischen Galerie Belvedere in Wien die grosse Klimt-Ausstellung «Gustav Klimt und das europäische Frauenbildnis» stattfinden. Das Parnass-Sonderheft darf zweifellos als eine substantielle Begleitpublikation angesehen werden. ♦

Michael Wirth

